Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr., für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 3 Sgr.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 262. **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 10. November** **1874.**

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate November und December werden von allen kaiserlichen Postanstalten, von uns selbst und unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Deutsches Reich.

m **Berlin**, 8. Nov. Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats findet morgen, Montag, im Reichstage statt. Die Thatsache, daß sich derselbe für das Jahr 1875 um 77,659,646 Mrk. höher stellt, als für das laufende Jahr, ist Vielen wohl nicht erfreulich, sie ist an sich aber auch nicht befremdend; vielmehr erscheint sie in dem Wesen des modernen Staates überhaupt begründet und an eine Reduction der Steuern, die sich in manchen Köpfen von Jahr zu Jahr als schönes Traumbild wiederholt, ist deshalb für die Zukunft wohl nicht zu denken. Die Beobachtung der letzten Jahre und Jahrezehnte zeigt eine Ausdehnung der Staatsthätigkeiten sowohl intensiv wie extensiv, und finanzwissenschaftlich ist hieraus als empirisches Gesetz der Satz abzuleiten, daß auch der Staatsbedarf im Allgemeinen die Tendenz einer Vermehrung erkennen läßt. Diese Erscheinung ist nicht neu; sie läßt sich vielmehr im Zusammenhang mit allen geschichtlichen Katastrophen speciell auch unseres Jahrhunderts nachweisen. Während z. B. in dem Zeitraum von 1820—1848 in allen mitteleuropäischen Staaten mehr oder weniger Stagnation auf dem Gebiete der Staatsthätigkeit vorherrschend war, trat sofort nach dem Ereignissen der Jahre 1848 und 1849 eine Steigerung der letzteren ein, hervorgerufen durch die Lücken, die bis dahin entstanden waren. Die nämliche Beobachtung ließ sich in Rußland nach dem Krimkriege, in Italien nach dem Jahre 1859 machen und auch nach dem Jahre 1866 zeigte sich in vielen Staaten eine bemerkbare Neubelebung der Staatsthätigkeit. Wenn man sonach im Allgemeinen vom volks- und finanzwirthschaftlichen Standpuncte nicht der Neigung Raum geben soll, die Forderungen des Staatshaushalts zu beschränken, so gewinnt dies in Betreff einzelner specieller Etats ein anderes Gesicht, und hier wird es allerdings Pflicht der Volksvertretung, zu prüfen, ob nicht zum Nachtheil mancher Bedürfnisse und mit Außerachtlassung einer richtigen Finanzwirthschaft Ueberladungen nach einer oder der anderen Seite hin stattfinden. Zu Untersuchungen dieser Art wird der diesjährige Militäretat mit seiner Mehrforderung von ppr. 17 Millionen Thalern Anlaß geben. — Die „Germ.“ nimmt Veranlassung, gegenüber der Behauptung, daß die Centrumsfraction die Trennung von Kirche und Staat nach amerikanischem Muster beantragen werde, zu constatiren, daß man sich in der genannten Fraction seit dem Wiederzusammentritte des Reichstags überhaupt noch nicht mit der Erörterung kirchlicher Fragen beschäftigt habe. Ein förmliches Dementi jener Nachricht ist in der Berichtigung der „Germ.“ nicht enthalten, steht im Uebrigen auch wohl kaum zu erwarten, da es von der letzten Session her zur Genüge bekannt ist, daß die Führer des Centrums, insbesondere der Abg. Windthorst-Meppen, die völlige Trennung von Kirche und Staat, da letzterer die hierarchischen Gelüste Roms nicht mehr unterstützt, sondern bekämpft, als eine Lieblingsidee hegen und pflegen. Ebenso bekannt ist es aber, daß auch der Staat, und zwar den nämlichen Erwägungen folgend, die die Ultramontanen dabei bestimmen, nicht daran denkt, die römische Kirche mit der von ihr im Laufe ihrer Entwicklung erlangten Machtfülle freizugeben und sich der ihm zweifellos zustehenden Hoheitsrechte zu entkleiden. — Was die „Germ.“, die seit Entsendung ihres Redakteurs, Herrn Cremer, nach dem carlistischen Hauptquartier sich als officiöses Organ des illustren Bandenführers und Rebellen Don Carlos gebehrdet, in Betreff der Ermordung des Hauptmanns Schmidt sagt, indem sie sich erbietet, die Mittheilungen der „Schles. Ztg.“ durch „authentische“ Actenstücke zu widerlegen, bringt sogar die „Kreuz-Ztg.“, bei der der confessionelle Gegensatz doch hin und wieder zum Durchbruch kommt, in Harnisch. Im Uebrigen ist es bemerkenswerth, daß die Geschichte des unglücklichen preußischen Officiers immer wieder, auch von anderer Seite, Widerlegungen begegnet und bis heute thatsächlich noch nicht festgestellt ist. So bringt eine Correspondenz der heutigen „Nat.-Ztg.“ aus Logrono vom 31. Oct. eine ganz andere Darlegung, angeblich von einem Gefährten Schmidt's von seiner Gefangennahme an bis zu dem Augenblicke seines Todes, nach der von einer eigentlichen gerichtlichen Prozedur gegen Hauptm. Schmidt ebensowenig die Rede war, wie von seiner Conversion; er sei einfach auf den Befehl Dorregaray's hin erschossen worden und, dies wird auch hier erhärtet, mit dem Muthe eines Soldaten, gestorben. Wieweit diese Angaben zuverlässig sind, läßt sich zunächst freilich auch nicht controlliren. — In ihrem Bemühen, die Civilehe lächerlich zu machen und bei dem Publikum zu discreditiren, bleibt sich die Kreuz-Ztg "übrigens treu, und man kann daraus mit sicherem Schluß entnehmen (wofür auch directe Belegstücke vorliegen), daß unsere orthodoxe evangelische Geistlichkeit keineswegs allgemein von der Achtung vor Gesetz und Recht erfüllt ist, die man bei ihrem Bildungsgrade und bei dem Verantwortlichkeitsgefühl, das ihr Beruf in ihr erwecken und kräftigen sollte, zu erwarten berechtigt wäre. Die Herren werden es in ihrem Uebermuth soweit treiben, bis sie mit den ordentlichen Gerichten, bezw. mit dem kirchlichen Disciplinargerichtshof in Conflict kommen; dann dürfte bei Vielen die Reue zu spät sich einstellen. Ganz besonders glücklich macht es die „Kr.-Ztg.“, in ihrer letzten Nummer mittheilen zu können, daß im Jahre 1843 in den altländischen Provinzen Preußens 16,477 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten seien; meist arme Seelen, die dem Judenthum oder gemischten Ehen entrissen und so gerettet worden sind. Die „Germ.“ wird ihrerseits mit einer Statistik der in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche Roma's aufgenommenen Ketzer und Heiden wohl nicht ausbleiben. Armselige Proselitenmacherei auf die sich weder die eine, noch die andere Partei etwas zu Gute thun kann; besser wäre es jedenfalls und ein Zeichen gesunderer Zustände, wenn man gegenseitig auf dieses rechnungsmäßige Aufzählen der Opfer und Geretteten verzichten könnte. — Offiziöserseits wird den berliner Stadtverordneten aus Anlaß der in ihrer Mitte fund gewordenen Spaltung wiederholt der Text gelesen. Nachahmenswerth ist dieses Verfahren durchaus nicht, weil dabei ein Ton angeschlagen wird, dessen Angemessenheit gegenüber den Vertretern der Gemeinde unserer Reichshauptstadt mehr als zu bezweifeln ist. Die Aufregung ist hier schon groß genug und bedarf nicht durch die parteiische Haltung der Regierungspresse genährt zu werden. Wir stehen erst am Beginn der Agitation für die Stadtverordnetenwahlen, an der sich die beiden liberalen Parteien auf das Entschiedenste betheiligen. So wird uns heute mitgetheilt, daß der Abg. Lasker in einem der Stadtbezirke als Candidat in Vorschlag gebracht werden soll, und daß der Abg. Eugen Richter sich als sein Gegencandidat aufstellen zu lassen beabsichtigt. In diesem Falle werden die Gegensätze noch schärfer, als jetzt aufeinander platzen.

— Der schweizerische Bundesrath hat, wie der „Post“ mitgetheilt wird, seine Vertreter im Auslande angewiesen, gesprächsweise mitzutheilen, daß die aus französischen Kreisen stammende Nachricht, Preußen habe in Bern angefragt, ob die militärischen Kräfte der Schweiz die Neutralität des Landes aufrechtzuerhalten vermöchten, total erfunden sei.

— Der Gesetzentwurf über Gewerbegerichte und Bestrafung des Arbeitscontractbruchs wird, wie nunmehr bestimmt versichert werden kann, in der gegenwärtigen Session wieder eingebracht werden. Die Communen können also fortfahren, auf Grund des § 108 der Gewerbeordnung Schiedsgerichte zu bilden, resp. die bereits gebildeten, zu reformiren.

— Der Herzog von Braunschweig hat den Obergerichtspräsidenten Dr. Trieps aus Wolffenbüttel zum Nachfolger des im October c. verstorbenen Staatsministers v. Campe ernannt und demselben das Portefeuille der Justiz und des Cultus übertragen. Den Vorsitz im Staatsministerium übernimmt jedoch der bisherige Chef des Cultusdepartements, Geheime Rath Schultz.

— Aus Ostrowo geht dem „Kuryer Poznanski“ die Mittheilung zu, daß der „erhabene Gefangene“ Graf Ledochowski kürzlich über 600 Briefe und Telegramme an seinem Geburtstage und zwar nicht nur aus den beiden Diözesen, sondern auch von auswärts erhalten habe; bei einem Heer von über 700 Priestern und etwa einer Million Katholiken gerade nicht allzuviel. Einige Briefe sollen den Jubilar zu Thränen gerührt haben. Der fürstlich Radziwill'schen Familie auf Antonin, dem Grafen Stolberg aus Schlesien, sowie der ostrowoer Geistlichkeit und einigen anderen Personen war es — so wird berichtet — verstattet, persönlich ihre Glückwünsche darzubringen.

— Man theilt der „Germania“ mit, daß sich bei der Gräfin von Nesselrede-Reichenstein, geb. Gräfin v. Asseburg, eine große Anzahl englischer Damen durch Lady Fullerton hat anmelden lassen, um den vom Kreisgericht zu Burgsteinfurt verurtheilten adligen westfälischen Damen ihre Aufwartung zu machen. Die Zeit ihres Eintreffens soll noch in den Monat November fallen.

— In München hat sich in einer am Freitag stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung in der Westendhalle der Verein liberaler Reichsfreunde konstituirt. Es wurde ein Ausschuß und zu dessen erstem Vorsitzenden Brechioni gewählt. Ferner wurde eine von dem Landtagsabgeordneten Haenle beantragte Resolution betreffend die Beibehaltung der Schwurgerichte bei Preßvergehen einstimmig angenommen und beschlossen, dieselbe an den Reichstagsabgeordneten Stauffenberg zu senden.

* Militärisches. Nach den Erfahrungen des letzten Krieges hat sich auch eine Erweiterung der Uebungen von Infanterie-Mannschaften im Feld-Pionierdienst als nothwendig herausgestellt. Es soll daher künftig eine vermehrte Einübung derjenigen Verschanzungsarbeiten stattfinden, welche erfahrungsmäßig meistens der Infanterie allein zufallen und zwar: Anlegung von Schützengräben, Schützenlöchern, Deckungsgräben, Vertheidigungs-Einrichtungen von Mauern, Zäunen, Hecken und Häusern, Herstellung von Communicationen zu Vertheidigungszwecken, sowie die Ausführung feldmäßiger Hindernißmittel, als Verhaue, Barricaden ꝛc. Um die Unterweisung nicht wie bisher hauptsächlich der theoretischen Instruction zu überlassen, soll sodann zur Uebung in der Vertheidigungs-Einrichtung von Oertlichkeiten auf jedem Pionier-Uebungsplatze eine entsprechende Baulichkeit hergestellt und fortdauernd unterhalten werden.

* Auswanderungslustigen sei die Warnung ans Herz gelegt, welche die „New-York Times“ in einer ihrer letzten Nummern enthält. Ackerarbeiter sollen nicht im Herbste nach Amerika übersiedeln, wenn sie nicht im Winter verhungern wollen. Schreiber

---

[2] **Aus den Aufzeichnungen eines Anwaltes.**

(Fortsetzung.)

Der Schmerz des Geliebten hatte Marie gequält, um ihn zu retten, hatte sie das Verbrechen begangen. Der Schwere und Tragweite desselben war sie sich nicht bewußt geworden Mende hatte ihr das feste Versprechen gegeben, ihr das Geld in denselben Scheinen zurück zu erstatten, sie hatte es dann wieder in die Kasse ihres Onkels legen wollen und Niemand würde es entdeckt haben. Zu diesem Zwecke hatte sie auch das Couvert, in welchem ihr Onkel das Geld bewahrt, sorgfältig aufgehoben. Mende hatte sie im Stiche gelassen. Er hatte ihr gesagt, er verreise auf zwei Tage und war nicht wieder gekehrt, sie hatte deshalb das Geld vor der Zurückkunft ihres Onkels nicht wieder in die Kasse legen können Sie hatte ihrer Mutter den Namen des Mannes, der ein so namenloses Elend über sie gebracht, genannt, damit diese ihn mahne das Geld Schenk zurückzugeben.

Dies Alles theilte mir die Frau schluchzend mit.

„Kennen Sie den Baumeister Mende?“ fragte ich.

Die Frau verneinte es.

„Er steht nicht in dem besten Rufe. Auch ich kenne ihn nicht persönlich, habe indeß Verschiedenes von ihm gehört, was mich durchaus nicht für ihn einnimmt. Hat Mende darum gewußt, daß Ihre Tochter das Geld aus der Kasse ihres Onkels genommen?“

„Mein unglückliches Kind bestreitet dies“, gab die Frau zur Antwort. „Sie will die That allein ausgesonnen und ausgeführt haben, sie liebt ihn immer noch!“

„Und deshalb will sie die Strafe allein tragen?“ warf ich ein. „Glauben Sie, daß die Idee, das Geld aus der Kasse Schenks zu nehmen, in dem Kopfe Ihrer Tochter entstanden ist?“

„Nein, nein!“ rief die Frau. „Mein Kind hat ja nie einen unrechten Gedanken gehabt. Sie nimmt deshalb die ganze Schuld auf sich, um den Geliebten zu retten.“

„Dieser Mensch verdient ihre Liebe nicht“, entgegnete ich. „Es ist mir lieb, daß Sie mich gebeten haben, die 600 Thaler von ihm zurück zu verlangen, ich werde ihn bei dieser Gelegenheit kennen lernen.“

„Ich selbst kann nicht zu ihm gehen, ich bin nicht im Stande ihn zu sehen; sagen Sie ihm indeß, wie namenlos elend mein Kind durch ihn geworden ist. Selbst wenn sie die Strafzeit überlebt, so wird sie die Schande doch nie überwinden.“

„Sie ist noch jung und hat noch ein langes Leben vor sich“, warf ich beruhigend ein.

„Um so schlimmer für sie, denn um so länger wird sie leiden“, entgegnete die Frau und fügte dann fragend hinzu; „Würde das Geschick meiner Tochter ein milderes sein, wenn der Baumeister sie zu der That überredet hätte, wenn er den ersten Gedanken dazu in ihr angeregt?“

„Ihre Strafe wird dieselbe bleiben, aber auch er würde bestraft werden“, gab ich zur Antwort.

„Dann forschen Sie nicht weiter nach, denn der Gedanke, ihn gerettet zu haben, scheint das Einzige zu sein, was der Unglücklichen einigen Trost gewährt.“

Die Frau verließ mich noch an demselben Tage begab ich mich zu dem Baumeister Mende. Als ich vor der Thür seiner Wohnung angelangt war, stand ich einen Augenblick still, denn aus seinem Zimmer tönte lustiges Lachen. Er war nicht allein, denn das Lachen kam von einer Frauenstimme. Es erschütterte mich. Dieser Mensch befand sich in lustiger Gesellschaft, während das unglückliche Mädchen, welches durch ihn so elend geworden war, im Zuchthause saß!

Ich pochte an. Ein großer schlankgewachsener Mann öffnete die Thür — es war Mende. Forschend ließ ich den Blick über ihn hinschweifen. Die Züge seines Gesichtes waren edel geformt, sein dunkles Auge blickte leuchtend, es war eine interessante Erscheinung, allein einem schärferen Blicke konnten die Furchen in seinem Gesichte nicht entgehen, welche durch ein ausschweifendes Leben hervorgerufen waren.

Auf dem Sopha saß eine junge Dame, auf dem Tische standen mehrere bereits geleerte Weinflaschen.

„Was wünschen Sie?“ fragte der Baumeister über die Störung unwillig mit ziemlich barschem Tone.

„Sie zu sprechen“, entgegnete ich.

„Dürfte ich fragen, in welcher Angelegenheit? Sie sehen, daß ich Besuch hab, daß mir augenblicklich also die Zeit fehlt.“

„Das Geschäft, welches mich zu Ihnen führt, kann in wenigen Minuten abgemacht werden“, bemerkte ich.

„Bitte, so kommen Sie“, sprach er „Länger habe ich aber in der That keine Zeit.“

Er führte mich durch das Zimmer in ein Nebengemach.

„Was wünschen Sie?“ wiederholte er hier, ohne mich zum Sitzen aufzufordern.

Ich nannte meinen Namen und fügte hinzu: „Ich komme im Auftrage der unglücklichen Marie Steffan, um die 600 Thaler zurück zu verlangen, welche Sie von derselben erhalten haben.“

Der Baumeister zuckte bei diesen Worten erschreckt zusammen, das Blut wich ihm aus den Wangen und einige Augenblicke lang schien er nicht im Stande zu sein, ein Wort zu erwidern. Er faßte sich indeß rasch.

„Ich verstehe Sie nicht!“ entgegnete er. „Ich kenne keine Marie Steffan und habe noch weniger von einer solchen 600 Thaler empfangen. Sie müssen sich wohl in der Person irren.“

„Wenn Sie der Baumeister Mende sind, irre ich nicht“, gab ich zur Antwort.

„Der bin ich, wiederhole aber noch einmal, daß ich Sie nicht begreife.“

Die dreiste Stirn, mit welcher der Mann Alles zu leugnen wagte, erbitterte mich.

„Gut“, rief ich, „so wird mich mein nächster Weg zur Polizei und zum Staatsanwalt führen, damit Sie durch dieselben daran erinnert werden, daß Ihretwegen ein unglückliches Mädchen im Zuchthause sitzt.“

Ich wollte mich der Thür zuwenden. Er schien diese Entschiedenheit nicht von mir erwartet zu haben, denn mit leise bebender Stimme rief er: „Bleiben Sie.“

Er schien nach Fassung zu ringen, vielleicht sann er auf einen Plan, meiner Forderung zu entgehen.

Ich blieb stehen und hielt den Blick forschend auf ihn gerichtet.

„Sie drohen mir mit der Polizei und dem Staatsanwalte“, sprach er, „ich habe beide nicht zu fürchten. Ich habe allerdings von Marie Steffan 600 Thaler erhalten und werde dieselben auch zurück zahlen, nur heute ist mir dies nicht möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411105/fragment/page=0001

und Kaufleute ohne Capital sind durchaus nicht zu gebrauchen. Geschickte Handwerker würden ohne Zweifel lohnende Beschäftigung finden, wenn nicht die Arbeitervereine ihnen im Wege ständen und sie zwängen, sich ihren Strikes anzuschließen. Am Willkommensten sind Ackersleute mit einem gewissen Capital, aber nur im Frühling, und im Allgemeinen gilt von ganz Nordamerika der Satz, daß dasselbe wegen der augenblicklichen Geschäftsklemme keine großen Aussichten für Fremdlinge bietet.

Großbritannien.

Das mit Spannung erwartete Buch Gladstone's über die Vatican-Decrete ist jetzt herausgekommen; dasselbe ist an diejenigen Landsleute des Expremiers gerichtet, welche ihm williges Gehör zu schenken geneigt sind. Von dem Inhalt bringt der Telegraph folgende Skizze:

Gladstone erklärt, daß diese Schrift von mehreren seiner Freunde, welche zum Katholicismus übergetreten sind, Angriffe erfahren habe, dieselbe sei jedoch vielmehr defensiven als offensiven Characters gewesen. Jedermann, erklärt Gladstone, habe das Recht, sich zu verwahren erstens gegen den Papst, zweitens gegen dessen Bundesgenossen und Parteigänger, und drittens gegen diejenigen, welche angesichts der Uebergriffe derselben neutral und unthätig bleiben. Das Rom des Mittelalters erhob den Anspruch auf die Weltherrschaft. Das moderne Rom hat in dieser Hinsicht nichts aufgegeben und nichts widerrufen. Im Gegentheil hat sich die Stellung des Papstes gefestigt, denn im Mittelalter stand selbst in den Zeiten des strengsten Kirchenglaubens dem Papste beständig eine kräftige Opposition gegenüber, während heute diese Opposition den vaticanischen Decreten erlegen ist. Gladstone führt aus, daß Rom sein Credo geändert habe. Rom habe aus seiner Rüstkammer alte Waffen hervorgeholt, an deren Wiederkehr man nicht geglaubt habe. Es sei unmöglich, zum römischen Kirchenglauben zurückzukehren, ohne den Patriotismus einem fremden Souverain zu opfern. Rom habe den modernen Staatsgedanken und die Lehren der Geschichte von sich gewiesen. Die Uebergriffe der Kurie in das Gebiet des Staatslebens verfolgten einen lediglich politischen Zweck. Der deutsche Kirchenkampf zeige dies deutlich. Gladstone fährt fort: „Ich will mich nicht als Richter in diesem Kampfe hinstellen, aber ich möchte sagen, daß Preußen hierbei nicht allein in Frage kommt, vielmehr bereitet sich dieser Kampf auch in anderen Ländern, besonders in Oesterreich, vor. Man kann unmöglich in Abrede stellen, daß die vaticanischen Decrete die Ursache des gegenwärtigen gefahrvollen Zustandes sind. Denn, wie man früher über Frankreich sagte, daß Europa nicht ruhig sein könne, wenn Frankreich in Erregung sei, so läßt sich dasselbe jetzt zutreffend von Deutschland sagen." — Der Rest der Arbeit beschäftigt sich mit der früheren liberalen Politik, die namentlich in Betreff Irlands befolgt wurde und giebt schließlich ein Programm der Politik, die in Zukunft in England zur Geltung gelangen müsse.

Zweifel, welche in letzter Zeit an der Nachricht von der Abberufung des Vertreters der englischen Regierung beim Papste aufgetaucht waren, zerstreut eine londoner Meldung, wonach der betreffende englische Diplomat, Mr. Gervoise, am Montag Rom verlassen soll und sich wahrscheinlich nach Lissabon begeben wird.

In London wird in nächster Zeit ein katholischer internationaler Congreß zusammentreten, um die Unfehlbarkeit und das Recht des Papstes auf weltliche und geistliche Gewalt, so wie die Pflicht aller Christen, zur Treue gegen den Papst zurückzukehren, zu verkünden. Die Anweisungen für diesen Congreß kommen unmittelbar aus dem Vatican. Zahlreiche Würdenträger und sonstige hervorragende Persönlichkeiten der römischen Kirche werden Theil nehmen. Eine Versammlung vornehmer Priester fand am Freitag Abend beim Erzbischof Manning statt. Manning deutete in sehr scharfer Rede den obigen Plan an und theilte mit, daß er die Nachricht erhalten habe, daß auch die Katholiken Englands von Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Beschlüsse des vaticanischen Concils bedroht seien. Die Katholiken, sagte er, gehen einem Streite entgegen, wie er seit 300 Jahren nicht dagewesen. Jede Halbherzigkeit muß vermieden und unerschütterlich auf den drei dem Congreß vorgelegten Sätzen bestanden werden. Damit deutete er wohl auf die bevorstehende Bildung einer altkatholischen Vereinigung in England hin.

Frankreich.

Die Antwort des Herzogs von Decazes auf das Memorandum der spanischen Regierung soll nunmehr fertig sein und dem spanischen Botschafter in den ersten Tagen dieser Woche übergeben und unmittelbar darauf im officiellen Blatte mitgetheilt werden. Wie es heißt, widerlegt sie die mehrfachen Beschwerden Punkt für Punkt, geht aber auf alles, was die bewaffnete Ueberwachung der Grenze und den Wechsel der Beamten betrifft, nicht ein, da dies innere Angelegenheiten seien. Die Antwort des Ministers soll den anderen Mächten nicht mitgetheilt und dem spanischen Botschafter nicht verhehlt werden, daß man es übel genommen habe, daß die spanische Regierung ihrerseits dies gethan und dadurch dieser Angelegenheit einen internationalen Charakter gegeben habe.

Eine unter dem Titel: „Die Präsidentschaft des Herrn Thiers, von einem Deportirten" erschienene Broschüre ist in Frankreich verboten worden.

* Zu dem erbaulichen Streite in der Familie Bonaparte liefert der Gaulois einen hübschen Beitrag, indem er die Meinung ausspricht, daß Prinz Jerome, der öffentlich jede Verantwortlichkeit für das Kaiserreich zurückweist, zuerst einmal das Geld zurückgeben sollte, das er, Dank dem jetzt von ihm verpönten kaiserlichen Vetter, habe einsacken können; er möge dann so lange conspiriren, wie er wolle. Schließlich gibt der Gaulois eine kleine Zusammenstellung, woraus hervorgeht, daß der reiche Prinz seit Beginn des Kaiserreichs 34 Millionen als Prinz von Geblüt, 510,000 Francs als Senator, 425,000 Francs als Staatsrath, 85,000 Francs als Großkreuz der Ehrenlegion, 170,000 Francs als Divisionsgeneral, 75,000 Francs als Minister von Algerien, 500,000 Francs als Hochzeitsgeschenk und 5,100,000 Francs als Miethe des Palais Royal, somit im Ganzen 41,365,0 0 Francs erhoben hat. „Und wenn in demselben Land", bemerkt hierzu die Schweizerische Handelszeitung, „die arme Phylloxera (Reblaus) ein bischen Wurzelholz frißt, so setzt man einen Preis von 300,000 Francs auf ihren Kopf!"

* Vom 1. Januar bis 31. October d. J. wurden in Paris 42 Mordthaten und Mordversuche und 209 Selbstmorde begangen.

Italien.

Das offene Schreiben des Bischofs Dupanloup an den Minister-Präsidenten Minghetti dürfte eine energische Erwiderung erfahren. Minghetti hat nämlich die Liquidations-Junto der Kirchengüter eingeladen, einen umfassenden Bericht über ihre Thätigkeit zu verfassen, um auf diese Art die verleumderischen Anklagen des streitsüchtigen französischen Prälaten zu widerlegen. Außerdem wird gemeldet, daß der Minister-Präsident in derselben Angelegenheit eine Note an die Mächte senden werde.

Man rechnet in der neuen Kammer auf eine Majorität von ungefähr 80 Stimmen zu Gunsten des Ministeriums. Dieses verdankt das günstige Resultat vorzugsweise der Unterstützung des Cabinets durch Sella und seine Freunde.

* Es wird versichert, daß man in Rom sich gegenwärtig mit der Idee einer Aufnahme der Mutter Gottes in die heilige Dreifaltigkeit beschäftige. Einem Bericht zufolge hätten die Jesuiten ihre weitgreifende Maschinerie zu Gunsten der neuen Quadrupel-Alliance schon seit lange in Bewegung gesetzt, und die Herstellung derselben sei nur noch von der Erledigung der Frage abhängig, wie sie am besten publicirt und den gläubigen Schafen als vollendete Thatsache vorgesetzt werden könne, ob durch einen Beschluß des Infallibilen oder auf andere Weise.

Spanien.

Das Bombardement von Irun wurde nach einer Meldung der „Agence Havas", am 4. Nov. bis in die folgende Nacht fortgesetzt. Irun hat nur schwach geantwortet. Die Kathedrale und das prachtvolle Rathhaus sind stark beschädigt. Bis jetzt sind 6 Personen getödtet und 10 verwundet worden. Unter den Todten befindet sich ein Geistlicher der erst am Morgen in die Stadt gelangt war um Hülfe zu leisten. Das Belagerungscorps besteht aus zehn Bataillonen, die unter dem Oberbefehl des Generals Elio stehen. Zahlreiche Einwohner flüchten sich auf französischen Boden.

150 Carlisten haben das Lager bei Estella verlassen, um sich dem republikanischen General Villergas zu unterwerfen. Der General Zevellar hat in der Umgegend von Albacete mehrere Carlistenbanden in die Flucht geschlagen, welche an Getödteten und Verwundeten bedeutende Verluste erlitten haben.

Nach in Paris eingegangenen Mittheilungen aus Irun vom 6. d. hätten die Carlisten Petroleumbomben in die Stadt geworfen. Das Feuer wurde von den Forts und den Kanonenbooten lebhaft erwidert. Am vorangegangenen Tage, Donnerstag, war das Feuer der Carlisten ziemlich schwach, ein wahrer Platzregen ergoß sich den ganzen Tag. Im Ganzen wurden am Mittwoch und Donnerstag 940 Kanonenschüsse abgefeuert. Gegen Abend wird das Feuer gewöhnlich schwächer, obgleich es nie gänzlich eingestellt wird. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag hat das carlistische Fort S. Este on 31 Bomben über die Stadt geschüttet. Neun Häuser sind abgebrannt. Während der Nacht antwortete die Stadt mit keinem Schusse. Die Carlisten beabsichtigen, eine neue Batterie bei Subeto, unweit des Forts bei Telegrafo, zu errichten. Bei St. Helena haben sie großartige Erdarbeiten gemacht, um eine Ausschiffung von Truppen bei Fuenterrabia zu verhindern, sind aber mit dieser Vorsichtsmaßregel wohl zu spät gekommen.

Die Carlisten haben nach dem unglücklichen Treffen bei Villafranca del Eid, wo in sie 140 Todte und 260 Verwundete verloren, in Arragonien ihre Streitkräfte getheilt. Die Regierungstruppen zerstörten ihre Patronenfabrik und Telegraphenleitungen und erbeuteten 25,000 Remingtonpatronen. Oberst-Lieutenant Navarro schlug bei Anpesta eine andere Carlistenabtheilung. Letztere verlor 68 Todte und 36 Gefangene.

Der „Köln. Ztg." wird unterm 6. d. aus Santander telegraphirt: Gestern und heute ist die Avantgarde unter Blanco und das Corps unter Loma's Befehl, 14,000 Mann stark, von Genicero und Milana mit der Eisenbahn hier eingetroffen und sofort nach San Sebastian eingeschifft worden; Laserna und der Generalstab werden heute Abend erwartet. Die ganze Dislocation ist vorzüglich ausgeführt worden mit der Absicht, Irun zu entsetzen und dann eine combinirte Action mit Moriones von Tafalla aus zur Befreiung Pamplona's vor Anbruch des Winters zu unternehmen. Das Wetter ist unverhofft günstig, die Truppen sind kampflustig.

Rußland.

Die „Republique Française" meldet, Rußland erwarte nur die Antwort der Großmächte auf den ihnen mitgetheilten Bericht über die brüsseler Conferenz, um dann, wie bereits entschieden, den neuen Congreß nach Petersburg einzuberufen.

* Das in Kronstadt am 1. ds. ausgebrochene Feuer zerstörte mehr als 50 hölzerne und 13 steinerne Häuser, die hölzerne Kirche der Mutter Gottes von Wladimir, das steinerne Kaufhaus mit 50 Magazinen und die zur Caserne der 2. Flottenequipage gehörige steinerne Kirche. Der Schaden ist höchst beträchtlich und Tausende von Menschen sind obdachslos geworden.

Amerika.

Nach neuern Kriegsnachrichten aus La Plata dauerte in Buenos Aires der Belagerungszustand fort. Die telegraphische Verbindung mit Montevideo und der Küste des Stillen Oceans ist immer noch unterbrochen. Rivas zieht sich in südlicher Richtung zurück; die ihn verfolgenden Regierungstruppen haben eine Kanone genommen. Die Anhänger Mitre's betrachten den Zusammenstoß als wenig bedeutend und sagen, daß der Rückzug für die künftigen Erfolge nothwendig sei. Das zu Mitre übergegangene Geschwader ankert vor Buenos Aires. Die Regierung von Uruguay hat Befehl gegeben, den Rebellendampfer „Montevideo", welcher in uruguitischen Gewässern vor Anker lag, festzunehmen.

Halle, 9. November

Die Fleischfrage scheint hier endlich einer befriedigenden Lösung entgegen zu gehen. Am Sonnabend erstattete Herr Dr. Ule namens der vor einiger Zeit gewählten Commission vor einer sehr großen Versammlung „im neuen Theater" Bericht über den Stand der Angelegenheit, mit deren Erledigung jene Commission betraut war. Dieselbe hatte sich unter Zuziehung von Aerzten, Juristen und Hotelbesitzern darüber schlüssig gemacht, daß nur durch eine zu gründende Aktiengesellschaft dem dringenden Bedürfniß nach billigerem und gesunderem Fleische abgeholfen werden könne. Es ist darauf ein Statut entworfen worden, auf Grund dessen unter Vermeidung des üblichen Actienunwesens, ein Kapital von 10,000 Thlrn. in 200 Actien à 50 Thaler (mit successiven Eingahlungen von je 5 Thalern) gebracht werden soll, dessen Erhöhung bei etwaigem Bedürfniß vorbehalten bleibt. Die Commission war sich wohl bewußt, daß mit einem Capital von 10,000 Thlr. sehr wenig geschehen könne, wenn, wie dies eigentlich nicht zu umgehen gewesen wäre, auch die Erwerbung eines Grundstücks zum Gewerbebetriebe, zu Viehställen sowie Eiskeller und Verkaufshalle ins Auge gefaßt werden müßte. Inzwischen haben sich indessen die Verhältnisse in dieser Beziehung sehr günstig geändert, indem der Magistrat, angeregt durch die königliche Regierung in Merseburg, selbst die Initiative ergriffen hat zur Einrichtung eines öffentlichen Schlachthauses auf Grund des Gesetzes vom 18. März 1868, sei es aus städtischen Mitteln oder durch ein Consortium, zu welchem Zwecke in der letzten Sitzung der Stadtverordneten eine Commission gebildet wurde, welche der Realisirung dieses Projektes näher treten wird. In dieser Erwägung konnte die Commission von der Erwerbung eines Grundeigenthums absehen und beabsichtigt den Betrieb in einem gemietheten Lokale zu eröffnen, und hofft mit dem mäßigen Kapitale vorläufig auszukommen. Das Statut will nun zunächst die Sicherheit geben, daß das Unternehmen nicht zu einer Geldspeculation mißbraucht werde, während andererseits auch den Aktionären gewisse Vortheile nicht vorbehalten werden können. Der Preis des Fleisches soll daher statutarisch durch den Verwaltungsrath in der Weise normirt werden, daß zur Deckung der Verwaltungskosten und des Risikos 10% dem Ankaufspreise zugeschlagen, der Reingewinn zunächst zu 5% dem Kapitale zu gute gerechnet, der Rest aber je zur Hälfte als Reservefond und zu Tantiemen und Dividende verwendet werden soll. Die Aktionäre sollen beim Verkaufe des Fleisches durch Entgegenkommen besondere Wünsche bei Auswahl des Fleisches und durch Vorbestellen u. dgl. besondere Rücksichtnahme erfahren. Von allgemeinem Vortheile wird es aber sein, daß die Preise des Fleisches nach der verschiedenen Qualität der Stücke verhältnißmäßig verschieden normirt werden sollen, so daß beispielsweise Rindfleisch 8 Sgr. bis zu 1 Sgr. herab pro Pfund zu haben sein wird, eine Einrichtung, die in andern Ländern als selbstverständlich schon lange besteht, während hier die weniger werthvollen Stücke, ja auch die Knochen ebenso bezahlt werden, wie die besten Stücke, die natürlich nur die größeren Kunden der Schlächter erhalten. Das Unternehmen wird sich aber vor Allem, auch wenn durch die Concurrenz das nächste Bedürfniß nach billigerem Fleische nicht mehr vorhanden sein sollte, dadurch empfehlen, daß kein Vieh geschlachtet und kein Fleisch verkauft werden soll, das nicht einer gründlichen Untersuchung unterzogen worden, ein Vortheil, der gegenüber der Aufhebung der Schlachtsteuer, durch welche jede Controle und Garantie von wirklich gesundem Fleische aufhört, sehr schwer ins Gewicht fällt und welcher dem neuen Unternehmen gesicherter erscheint als jedem Privatgeschäfte. Die weitere Ausführung des Planes, sowie mancherlei Einzelheiten, die im Voraus sich nicht bestimmen lassen, wie die Frage, ob mehrere Verkaufsstellen, oder nur eine, zweckmäßiger im Mittelpunkte der Stadt einzurichten oder ob die Zusendung der bestellten Fleischwaaren in die Häuser besonders für Aktionäre ins Auge zu fassen sei u. dgl., das wird dem Verwaltungsrathe der neuen Gesellschaft überlassen bleiben, zu welchem vorläufig die Herren Dr. Ule, Lutze und Demuth gewählt worden sind. So ist denn zu hoffen, daß das Unternehmen mit bestem Erfolge ins Leben treten und unsrer Einwohnerschaft zum Segen gereichen werde.

— Meteorologische Station. Vormittags 9 Uhr. Wind: SO 1 — Barometer 25" 3''', 57. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 85,2 % Thermometer: + 0,7. Der Himmel bedeckt.

* In der verflossenen Woche hatte die Oder bei Breslau an Stellen, wo der Strom schwach ist, schon eine dünne Eisdecke.

Provinzial-Nachrichten.

, **Schlieben,** 5. Nov. Heute feierte Schlieben' das fünfzigjährige Amtsjubiläum des Bürgermeisters Herrn Stockmann. Der rüstige Jubilar steht im 79. Lebensjahre und ist der älteste der Bürgermeister in der Provinz Sachsen. Es wird ihm das Zeugniß gegeben, daß er stets von den besten Absichten für das Wohl seiner Gemeinde erfüllt gewesen sei und Gerechtigkeit mit Billigkeit zu vereinen gewußt habe. Ein wohlthuendes Schlaglicht verbreiteten sowohl über den Jubilar wie auch über die Bürgerschaft die zahlreichen Beweise der Verehrung, welche dem ehrwürdigen Greise an seinem Festtage zu Theil wurden.

§§ **Naumburg.** (Schwurgericht.) Am 5. Nov. ward der vielfach bestrafte Handarbeiter Frdr. Wilh. Busch aus Zeitz wegen 4 schwerer Diebstähle im Rückfalle zu 8 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht, sowie dessen Ehefrau Henr. Paul, geb. Fleischer wegen einfachen Diebstahls und gewerbmäßiger Hehlerei zu 3 Jahre Zuchthaus ꝛc. trotz hartnäckigen Leugnens Beider, verurtheilt. — Am 6. Nov. ward der bereits bestrafte, seit einiger Zeit in Naumburg, früher in Halle dann in Laucha wohnhafte Conditeur Aug. Hagedorn zu 3 Jahre Zuchthaus, Stellung unter Polizei-Aufsicht und dauernder Unfähigkeit als Zeuge der Sachverständigen vor Gericht vernommen zu werden, wegen wissentlichen Meineides verurtheilt. Er hatte bei seiner gerichtlichen Vernehmung im April d. J. vor hies. Kreisgericht bei Vorlegung der Generalfragen seine Vorbestrafungen nicht vollständig angegeben, was ihm bei seiner gründlichen Rechtskenntniß um so höher angerechnet wurde.

§§ **Naumburg,** (Schwurgericht.) Am 3. Nov. ward verhandelt 1. gegen die Handarbeiter L. Fr. Otto und F. K. Bauer, beide aus Weißenfels und wegen Diebstahls bestraft. Da sie des versuchten schweren Diebstahls bei Jeck geständig, bedurfte es der Geschworenen nicht und es ward jeder zu 1 J. Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. — 2. Der Schuhstergesell K. Fr. Binder hatte 1870 in Pößneck sich verlobt und 1871 sich verheirathet und, obgleich 2 Kinder aus dieser Ehe entsprossen, trennten sich die Eheleute wieder. B. arbeitete in Zeitz und ließ sich am Weihnachtstage 1872 vom Oberpfarrer daselbst mit einer andern Verlobten trauen. Er war in Allem geständig und ward mit dem geringsten Strafmaß 1 J. Zuchthaus belegt. — 3. Der frühere Gefangenwärter Fr. Gfr. Poppe aus Querfurt in 8 Fällen unzüchtiger Handlungen gefangener Frauen im Gefängniß zu Querfurt angeklagt, ward in geschlossener Sitzung freigesprochen. — Am 4. Nov. erschien 1. der Commissionär Wilh. Eckner und der Kutscher Heinrich Graul, beide aus Weißenfels. Ersterer hatte unter falscher Angabe 156 Thlr. geborgt, am Verfalltage des darüber ausgestellten Wechsels der Darleiherin unbegründete Gegenforderung gemacht und nicht gezahlt; ferner hatte er dem Hofemeister Großer in Wiedebach 6 Thlr. abgeschwindelt unter dem Vorgeben, ihm eine Stelle zu verschaffen, wobei er ihm ein unechtes Schriftstück als Beweismittel vorgelegt. Graul hatte bei dem ersten Betruge Hilfe geleistet und von den 156 Thlrn. auch 15 Thlr. erhalten. Trotz ihres Leugnens wurden beide schuldig erklärt und Eckner wegen Urkundenfälschung und rückfälligen Betrugs zu 4 J. Zuchthaus und 300 Thlr. Geld, event. 3 Mon. Zuchthaus und 5jährigen Ehrverlust, Graul aber wegen Betrugs zu 2 Mon. Gefängniß und 50 Thlr. event. 1 Mon. Gefängniß verurtheilt. — 2. Der Schuhmacher K. August Hildebrandt aus Obhausen-Nicolai ward in nicht öffentlicher Sitzung wegen unzüchtiger Handlungen und versuchter Nothzucht zu 3 J. Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 3 J. verurtheilt.

— Dem Kreisgerichts-Rath Francke zu Langensalza ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Bürgermeister Stockmann zu Schlieben, Kreis Herzberg, der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— In Meiningen beabsichtigt ein Herr Arntz aus Plagwitz-Leipzig die Errichtung einer Fabrik von Bausteinen nach einem neuen Verfahren. Das System selbst ist bereits von den ersten Fachmännern geprüft und darf den wichtigsten Erfindungen der Neuzeit zur Seite gestellt werden. Nach diesem Verfahren wird es nicht mehr nöthig sein, einen Neubau bei Frost und großer Kälte zu unterbrechen; die Steine sind nämlich so construirt, daß die Anwendung von Mörtel zum Versetzen gänzlich im Wegfall kommt, ohne daß ein Durchdringen der Luft möglich wäre; ebenso wird der innere Putz erspart und äußere beliebige Ornamente gleich am Stein angebracht. Die nach diesem System errichteten Gebäude lassen sich mit einer unglaublichen Schnelligkeit herstellen und sind sofort bewohnbar, was ganz besonders für Meiningen von großem Vortheil sein würde. Dabei kommt noch in Betracht, daß die Kosten eines Neubaues aus diesem Material, wie man versichert, geringer sind, als die bei Benutzung bisher gebräuchlicher Materialien.

Vermischtes.

— [An den Fürsten Bismarck]] ist von den Staunngästen eines berliner „echten" Bierlocales eine Petition beschlossen worden, doch für Abschaffung des Fracks bemüht zu sein. Die Petition geht davon aus, in dem Fürsten Bismarck den socialen Revolutionär zu feiern, welcher zuerst das Bier als Getränk auch in vornehmeren Gesellschaften salonfähig gemacht habe; auf diesen ersten Schritt müsse als zweiter nothwendiger Weise die Verdrängung des Fracks durch den Ueberrock folgen.

— [Von der Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt unserer Postbehörden] erhielt die Bonner Ztg. einen eclatanten Beweis, indem das Blatt laut Auftrag des „Kaiserlichen Controlbureaus der Postanweisungen" zu Berlin von der dortigen Direction aufgefordert wurde, die Summe von einem Pfennig bei der dortigen Postkasse zu erheben, welche ihm im Monat August bei der Umrechnung eines Betrages von Gulden und Kreuzern in Thaler, Groschen und Pfennige seitens der Postbehörde irrthümlich zu wenig ausgezahlt worden war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411105/fragment/page=0002

— [Brennender Eisenbahnwaggon.] Am 4. d. M., während man in Königsberg auf die Ankunft des Courierzuges von Eydtkuhnen wartete, traf eine telegraphische Nachricht ein, daß auf der Strecke von Gumbinnen nach Judschen der Schlafwaggon verbrannt sei. Im Schlafwaggon brach Feuer aus, welches sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß es nur mit Mühe gelang, die darin befindlichen Passagiere zu retten. Der Wagen, welcher sofort isolirt wurde, ist total ausgebrannt und später durch eine Extramaschine nach Gumbinnen zurückgebracht. Ein anderweites erhebliches Unglück ist nicht zu beklagen. Wie es heißt, soll die Entstehung des Feuers der mangelhaften Construction des Ofens zuzuschreiben sein.

— [Auswanderungslustigen nach Amerika] sei die Warnung ans Herz gelegt, welche die „New York Times" in einer ihrer letzten Nummern enthält. Ackerarbeiter sollen nicht im Herbst übersiedeln, wenn sie nicht im Winter verhungern wollen. Schreiber und Kaufleute ohne Capital sind absolut nicht zu gebrauchen. Geschickte Handwerker würden ohne Zweifel lohnende Beschäftigung finden, wenn nicht die Arbeitervereine ihnen im Wege ständen und sie zwängen, sich den Strikes anzuschließen. Am willkommensten sind Farmer mit einem gewissen Capitale, aber nur im Frühlinge; und im Allgemeinen gilt von ganz Nordamerika der Satz, daß dasselbe wegen der augenblicklichen Geschäftsklemme keine große Aussichten für Einwanderer bietet.

— [Zum Doppelmorde in München.] Der 24jährige Tischlergesell Aumer hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt. Hiernach war derselbe, nachdem er zu Ende October seinen Dienst als Ausgeber in einem Handlungshause in München verlassen, am 31. October mit den Mitteln die er sich durch Verübung eines Diebstahls an einem seiner Bekannten verschaffte, nach Augsburg gereist und kehrte von dort am 31. November nach München zurück, besuchte sofort die Kämmerer'schen Eheleute und verübte die gräßliche That. Als er mit der Blutarbeit um 5¾ Uhr zu Ende gekommen, ging er, nachdem er einiges Geld und anderes zu sich gesteckt und sich noch in der Wohnung seiner Opfer vom Blute gereinigt hatte, zu einem Goldarbeiter, handelte einen Ring ein, kaufte sich ein Täschchen und ging wieder auf den Marienplatz zurück, setzte sich in eine Droschke und fuhr zum Bahnhof. Daselbst trank er in der Restauration 3. Classe ein paar Glas Bier, verzehrte einige Würste, rauchte Cigarren und fuhr nach Augsburg, woselbst er nach eigenem Ausdrucke „gut lebte." Alle Angaben machte der Verbrecher mit äußerster Ruhe und Kaltblütigkeit, ähnlich, um den Ausdruck eines Zeugen im Kullmann'schen Processe zu gebrauchen, als spräche er über die Begebnisse einer Geschäftsreise. Nach dem Verhör ließ er sich eine ausgiebige Mahlzeit trefflich schmecken, schlief gut und wurde dann in die gerichtliche Frohnfeste überführt. Thomas Aumer ist von gedrungenem kräftigem Körperbau, Mittelgröße, hübschem Aussehen, doch zeigt sein Blick, der ganze Ausdruck seiner Züge, daß man es mit einem bösartigen, leidenschaftlichen und tückischen Menschen zu thun hat.

— [Wiener Sittenbild.] Ein scandalöser Ehebruchsproceß ist vor dem Bezirksgerichte Hernals (Wien) verhandelt worden. Ein alter Wittwer von der Linie, Namens Kehaun, geht auf Freiersfüßen und findet endlich ein schönes Kind bereit, ihm die Jugend zu opfern. Die Eltern verlangen bloß eine Schenkungsacte über 20,000 fl.; als jedoch die Trauung schon vollzogen war und der Hochzeitsschmaus genossen wurde, brach Unfrieden aus. Die Schenkung schien den besorgten Eltern nicht sicher genug. Der Ehemann verspricht in seiner Angst vor einem Scandal in Gegenwart der Hochzeitsgäste, Alles in Ordnung bringen zu wollen. Allein die Eltern bewahrten einstweilen das Kind als Pfand auf, und als Kehaun seine Eleonore aufforderte, ihm in die Wohnung zu folgen, erklärt die holde Braut, sie sei heute zu abgespannt und werde zu Hause bleiben. Verdrießlich kehrt der Zwanzigtausend-Gulden-Mann in die mittwerkalte Wohnung zurück, und es entwickelte sich bald ein feindseliges Verhältniß zu den Schwiegereltern. Diese verfolgen vorläufig blos den edlen Zweck, so viel Geld als möglich aus der Situation herauszuschlagen. Sie schicken dem Schwiegersohne nach Wochen das Kind aus Haus. Die junge Frau scheint dort nicht lange verweilen zu wollen; sie bringt blos ein Negligé, eine Zahnbürste und einen Kamm mit. Die seltsame Ausstaffirung weckt Verdacht bei dem Ehemann und er schickt die junge Frau sammt diesem umfangreichen Colli wieder nach Hause. Nunmehr suchten die Schwiegereltern des glücklichen Gatten demselben einen Ehebruch zu erweisen, um hierdurch Scheidung und Abstandsgeld zu erpressen. — Drei Tage lang wurde diese Ehebruchsgeschichte breitgetreten. Dinge kamen dabei zur Sprache, welche die Fäulniß der wiener Zustände aufs Grellste beleuchten, und nachdem die ganze schmutzige Wäsche bis auf den letzten Strumpf gewaschen worden war, endete am Montag der Scandalproceß damit, daß der klägerische Vertreter nach geschlossenem Beweisverfahren unter Vorbehalt aller civilrechtlichen Ansprüche die Ehebruchsklage gegen Franz Kehaun zurückzog. Man sah in diesem Processe die eigenen Kinder, Knaben im Alter von 10—12 Jahren, als Zeugen vorgeführt, um ihren Vater des Ehebruchs überweisen zu helfen.

— [Die französischen Speisekarten.] Ein Feuilletonist der Nat.-Ztg. klagt bei Gelegenheit eines Berichts über die Einweihung des Concertlocals der „Flora" in Charlottenburg verdienter Maßen den Unfug, der bei deutschen Gastmählern noch immer mit den französischen Speisekarten getrieben wird. Er schreibt: Auch Speisekarten waren neben die Gedecke gelegt, über die ich mich geärgert habe, wie ich mich jedesmal ärgere, wenn ich so ein vom „Consommé" bis zu den „Fruits" durchweg französisch geschriebenes „Menu" in die Hände bekomme. Ich liebe es, beim Beginne eines frohen Mahles zu wissen, welcher kommenden Dinge ich mich zu versehen habe, und ein verständiger Mann richtet sich danach mit seinem Appetit auf Festes und Flüssiges; allein man kann von einem gebildeten Menschen, und wenn er selbst Nachts im Traume das eleganteste Französisch spricht, nicht verlangen, daß er weiß, was „Timbales de volaille à la parisienne" ist; nun denke sich Einer was unter Cimbeln und Pauken von Geflügel! Ich habe bloß aus Aerger nicht davon genommen, nicht etwa nach dem bekannten Sprüchwort vom mißtrauischen Bauern. Warum in Deutschland nach 1870 diese französischen Karten? Klingen die deutschen Namen dem verwöhnten Ohre zu lächerlich, wenn man für Sauce Tunke sagt, etwa so mag man darüber mit seiner liebenswürdigen Nachbarin lachen; dem Unbehofenen ist ja damit sofort ein belustigender Stoff zur Anknüpfung der Unterhaltung geboten. Diese Menus! rechts stehen unsere stolzen deutschen Ritter von der Wacht am Rhein: Geisenheimer, Rüdesheimer, Steinberger, Marcobrunner, Liebfrauenmilch, und links, ihnen gegenüber heißt es: „Selle de chevreuil, sauce poivrade." Dahin wo der Pfeffer wächst, wünsche ich diese Menus; es fehlte nur noch, daß sie uns unsere Rheinweine mit der Sprache verfälschten und verwälschten; und das uns in der Hauptstadt des deutschen Reiches! Aspic de homards en bellevue, sauce de tartare; in der deutschen See schwimmen auch Hummern.

Todten-Liste.

Am 5. d. M. starb in Bonn der Professor der Rechte an dortiger Universität Dr. Friedrich Bluhme, 78 Jahre alt. Namhafter Jurist, verband er mit hoher wissenschaftlicher Begabung die edelsten Eigenschaften des Herzens. Der Verstorbene gehörte in den dreißiger Jahren eine Zeit lang auch unserer Universität als Rechtslehrer an.

Am 7. d. M. starb in Wien der Dichter Friedrich Kaiser.

Stadt-Theater.

Abonnent und Kritiker möchten schreien: Ach „Mein Leopold!" Das wäre indeß noch zu ertragen; aber wenn irgend ein dramaturgischer Klapperstorch oder eine mißgünstige Fee mit einem Wechselbalg „Leopoldine" kömmt, das ist schlimm. Trotzalledem sind wir der Energie des Herrn Haberstroh und der raschen Umbildungsfähigkeit seiner Schauspieler, welche sich größere Anstrengungen zumuthen müssen als irgend ein wohlstituirter Hof-Schauspieler, von Herzen dankbar für die mannigfachen dargebotenen Leistungen. Der letzte Freitag brachte ein großes historisches Lustspiel von Karl Koberstein: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Der Dichter ist ein freisinniger Mann, aber ohne jene energische Größe, welche auch für das historische Lustspiel verlangt wird. So trat das Zeitalter Richelieu's nicht in markigen Zügen hervor; tüchtige Regie und Eifer der Schauspieler (besonders gut wurden die Rollen der Herzöge von Lothringen und die Schweinichens gegeben) vermochten dem Stücke nicht volles Leben und frisches Blut zu verleihen: man hatte Zeit darüber nachzudenken, warum die Namen der Schauspieler auf dem Theaterzettel nicht, durchweg mit den der wirklich auftretenden stimmten, und warum Frau Kröter auf dem herzoglichen Ball ohne Handschuhe erschien. Aber immerhin war die Vorführung des Stückes höchst dankenswerth. — Am Sonntag sahen wir die Görlitz-Jacobsohn'sche Posse „Geld wie Heu" mit Musik von Conradi; sehr gut inscenirt und frisch weg gespielt, nicht ohne die Uebertreibungen, welche man sich hier gern gefallen läßt. Anerkennung verdiente Herr Rudolf (Meister Strips) und besonders Herr Kröter (Baron Schostakow). Die Posse wird immer ihr Publikum haben; wir wünschen ab und zu trotz der geringen Wirkung des Koberstein'schen Stückes noch etwas Anderes, unter allen Umständen jedoch der Theaterdirection immer „Geld wie Heu."

Vereine und Versammlungen.

— Der Vorstand des Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung für den R.-B. Magdeburg nebst Braunschweig und Anhalt versandte soeben folgendes Circulair an die Erwerbsgenossenschaften im Regierungsbezirk Magdeburg, Braunschweig und Anhalt 2c.

Im Anschluß an den von unserm gemeinsamen Vorsitzenden Herrn Schultze-Delitzsch stets betonten Grundsatz, daß die Erwerbs- und Bildungsgenossenschaften Hand in Hand gehen müssen, um etwas Gedeihliches zu erzielen, erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand die geehrten Erwerbsgenossenschaften unserer Gegend freundlichst einzuladen, sich unserm Bezirks-Verbande und damit der sich über ganz Deutschland erstreckenden Gesellschaft f. Verbr. v. Volksb. anzuschließen, wie dieses letztere bereits auf vielen Verbandstagen den Einzelvereinen empfohlen worden ist. — Unser Bezirksverband insbesondere hat den Zweck, die Gesellschaft innerhalb unseres Bezirkes zu vertreten, und machen wir ganz speziell darauf aufmerksam, daß unser Bez.-Verb. die Pflicht, jedem Verbandsvereine vom September bis April monatlich einen Redner nachzuweisen, übernommen hat. — Für den Monat November hat Herr Dr. Waltemath sich zur Vortragsreise freundlich erboten und liegt das Programm derselben bei. — Die Gegenleistung der Bezirksverbandsmitglieder äegen den Verband besteht in einem Minimalbeitrage von 2 Thlrn. jährlich, welcher Beitrag gleichzeitig die Mitgliedschaft der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in sich schließt, doppelter Beitrag also keineswegs erhoben wird.

Die Vortrags-Gegenstände des Dr. Waltemath führen wir hier an: 1) die Bildung in ihrer Bedeutung für die Volkswirthschaft. 2) Die Aufgaben der Bildungs-Vereine. 3) Die Menschheit und ihre Ideale. 4) Worin liegt der Zukunft Heil und Wohlfahrt? 5) Die Entwicklung des Menschengeschlechts. 6) Grundzüge des Darwinismus. 7) Der Kampf um's Dasein in seiner civilisatorischen Bedeutung. 8) Die Wege des Menschengeschlechts und die Menschenrassen. 9) Die Erde und der Weltenraum. 10) Die sociale Frage und ihre sociale Friede. 11) Die deutschen wirthschaftlichen Genossenschaften. 12) Schultze-Delitzsch und Ferdinand Lassalle. 13) Der Verein für Social-Politik. 14) Die gegenwärtige Aufgabe der liberalen Parteien. 15) Die Mai-Gesetze. 16) Die Hohenstaufen und das neue Reich. 17) Ulrich von Hutten, — ein Spiegelbild und eine Mahnung der Gegenwart. 18) Das deutsche Reich im Kampfe für die Geistesfreiheit. 19) Leier und Schwert im Doppeljahr 1870 und 1871. 20) Schiller und die Freiheit. 21) Das Balladenjahr von Schiller und Göthe. 22) Die Antigone des Sophokles in dramatischer Vorlesung (mit Einleitung; insbesondere auch für einen Damen-Abend, wie die letztgenannten Themen). 23) Die Volksschule auf der Wiener Weltausstellung. 24) Ueber Freimaurerei. 25) Die Schule in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika, (nach eigner Anschauung und Erfahrung. 26) Die Deutschen in Nord-Amerika. 27) Erlebnisse aus dem großen amerikanischen Bürgerkrieg. — Das Honorar nach Selbsteinschätzung der Vereine, Minimalhonorar 20 Mark Alles in Allem. — Antwort ist zu richten an den Vorsitzenden des Bezirks-Verbandes August Heine in Halberstadt.

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 7. November.

Eheschließungen: Der Tischler Karl Friedr. Wilhelm Zedler, Wucherersir. 5c und Hanna Paul. Lane, Weißenfels, Friedrichspl. 435. Der Gelbgießer Robert Wilh. Finke und Marie Caroline Ursula Krabel, an der Halle 15. Der Handarb. Friedr. Wilh. Pöpsch und Aug. Ernest. Lüttig, Brüderstr. 4. Der Schneider Aug. Friedr. Greve, Rittergasse 4 und Caroline Louise Bertha Heremeyer, Nietleben. Der Kupferschmied Johann Peter Heinr. Schwerin, Rathhausgasse 5 und Alwine Paul. Auguste gesch. Petz, geb. Starke, kl. Sandberg 15. Der Handarb. Karl Wilh. Scharf, Liebenauerstr. 13 und Joh. Friederike Pils, Geisstr. 22. Der Schlosser Gust. Louis Kirsten, alter Markt 28 und Emilie Fried. Aug. Dauer, IV. Vereinsstr. 6. Der Gelbgießergeh. Aug. Schneider, Wucherersir. 3 und Marie Dorothea Wilh. Zitzer, Wettin.

Geboren: Dem Fabrikarb. Herrmann Spieler ein S., Grünestr. 1. Dem Schmiedemstr. Carl Neumann ein S., Rathswerder 2. Dem Fabrikarb. Gottfr. Koch eine T., Hirtengasse 9. Dem Tischler Friedr. Burkel eine T., kl. Schlamm 1. Dem Tischler Friedr. Blumentritt ein S., kleine Märkerstr. 1. Dem Kaufm. Ferd. Cäsar Kästner eine T., alter Markt 7. Dem Bäcker Theodor Drietchen ein S., Gartengasse 6.

Gestorben: Des Dienstmann Carl Otto Tochter, Louise Amalie Marie, 22 J. 7 M. 13 T., Lungenschwindsucht, Geisstr. 49. Der Verarbeiter Ferd. Max, 41 J. 6 M. 11 T., Ueberfahren, Mötzlicherweg 2. Des Dienstmann Albert Schurig Ehefrau, Henriette geb. Hohndorf, 39 J. 10 M. 6 T., Lungenschwindsucht, Lilieng. 15. Des Drahtziehers Fried. Wilh. Crimont Sohn, Wilh., 1 J. 9 M. 14 T., Lungenentzündung, Pfännerhöhe 11. Des Zimmerm. Fried. Schmidt Sohn, Alfred, 17 T., Krämpfe, Hirtengasse 7. Des Zimmermann Carl August Aug. Carl Thomas unget. Tochter, 3 T., Schwäche, Schützengasse 13. Eine unehel. T., 1 M. 2 T., Throtha. Des verst. Dr. phil. Meißner Tochter, Emilie Auguste, 47 J. 8 M. 9 T., Abzehrung, Martinsberg 8. Des Weichenstellers Heinr. Müller Tochter, Paul. Marie 4 J. 8 M. 14 T., brandige Halsbräune, Dieniig. Des Vorarbeiter Hermann Tieß Sohn, Fried. Wilh. Otto, 10 M. 17 T., Kopfkrämpfe, an der Central-Werkstatt.

Lotterie-Anzeige.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Classe 150. königlich preußischer Classen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

4 Gewinne von 5000 Thlrn. auf Nr. 5263 13631 35936 und 58373.

2 Gewinne von 2000 Thlrn. auf Nr. 87323 und 93578.

36 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 1031 2478 2823 4397 17133 21874 23063 24116 25128 28898 32743 33902 36896 37805 39779 39813 45500 46254 49933 50580 53472 61641 66294 68333 68351 74237 74531 76082 78704 80934 82792 83683 88345 92275 94010 und 94649.

58 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 45 1768 3231 4527 6416 6982 9872 13693 15642 18189 21090 21670 24810 26606 27950 30986 32923 35589 37262 38664 39508 40048 40862 40953 44287 44796 44875 45188 45252 45609 47176 47265 50845 60092 61467 62384 63193 63646 64207 65499 67694 68019 70490 70834 72392 72927 74170 74187 74461 75694 77173 79379 80312 84267 85761 86909 88112 und 90401.

80 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 336 1661 1783 3009 3015 3052 4077 4145 6296 7182 8005 8608 9358 11958 12435 12769 13133 15019 17399 18060 18180 18731 19654 23137 23151 23712 25049 27277 29158 29184 30392 32349 32208 32271 32544 34603 35236 38231 38618 38896 39053 41112 44548 48593 48806 49140 49219 51958 53170 55156 56657 57777 59406 59961 60070 60834 64275 64776 66787 66837 68118 69194 69943 71753 72134 73595 74498 76390 76874 78066 78259 79877 79958 80107 83667 88397 89099 89559 91895 und 91953.

Berlin, den 7. November 1874.

Königlich preußische General-Lotterie-Direction.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Umfang und der Werth der Hütten-Production in Preußen ist nach einer amtlichen Zusammenstellung in den letzten fünf Jahren erheblich gestiegen. Sie betrug im Jahre 1869 $26\frac{1}{4}$ Mill. Zentner und 117,000 Pfd. Gold und Silber mit einem Werthe von $50\frac{1}{4}$ Mill. Thaler, dagegen im letzverflossenen Jahre $34^{3}/_{4}$ Mill. Zentner und 235,000 Pf. Gold und Silber mit einem Werthe von $91\frac{1}{6}$ Mill. Thaler. Das Jahr 1870 zeigte in Folge des Krieges einen Rückgang gegen das Vorjahr; aber schon im folgenden Jahre hob sich die Hütten-Thätigkeit über die vom Jahre 1869. Eine höhere und schnelle Erweiterung fand dieselbe in den Jahren 1872 und 1873. Auffallender ist aber die Steigerung des Werthes der Hütten-Erzeugnisse, weil die Preise dieser außerordentlich stark in die Höhe gegangen waren. Die Darstellung von Roheisen steht auf der ersten Stelle, da sie für die übrige Hütten-Production nur einige Millionen Zentner übrig läßt. Sie war in den genannten fünf Jahren von $23^{2}/_{3}$ Mill. auf $31\frac{1}{2}$ Mill. Ztr. mit einem Werthe von resp. $29\frac{1}{4}$ Mill. und $60\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Das Gewicht war also um c. 25 und der Werth um c. 100 pCt. gestiegen. Demnächst ist die Zink-Production anzuführen, welche von 1,394,000 auf 1,251,000 zurückgangen war. Dagegen war der Werth derselben von 8,458,000 auf 9,402,000 Thlr. gestiegen. Die Darstellung von Blei hatte sich von 1,066,000 auf 1,193,000 Ztr. bei einem Werthe von resp. $6\frac{1}{2}$ Mill. auf $8^{5}/_{6}$ Mill. Thlr erweitert. Die Kupfer-Production stieg von 89,000 auf 155,00 Ztr. bei einem Werthe von resp. $2\frac{1}{4}$ Mill. auf $3^{5}/_{6}$ Mill. Thlr. Die Silber-Produktion, welche von 117,000 auf 232,000 Pfd. in die Höhe gegangen war, hatte sich fast verdoppelt, was bei dem Werthe derselben nahezu geschehen ist, da derselbe von 3,454,000 Thlr. auf 6,744,000 Thlr. gestiegen war. Die Gold-Herstellung steigerte sich von 35 auf 612 Pfd. bei einem Werthe von resp. 15,479 auf 276,593 Thlr.

Magdeburg, 6. November. (Privatbericht.) Weizen 60—68 Thlr. Roggen 55—62 Thlr. Gerste 60—70 Thlr. Hafer 63—67 Thlr. pr. 2000 Pfd. Kartoffelspiritus. Locowaare schwach behauptet. Termine weichend. Loco ohne Faß $18^{7}/_{12}$ & $^{5}/_{12}$ Thlr., ab Bahn $18^{2}/_{3}$ Thlr. verkauft. November $18^{3}/_{4}$ Thlr. November—December $18^{2}/_{3}$ Thlr., December $18^{7}/_{12}$ Thlr. pr. 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à $1\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 100 Liter. Rübenspiritus fl. u. Loco $17\frac{1}{2}$ Thlr.

Eisenbahnfahrten.

Abfahrt von Halle nach:

Leipzig	5,42**	7,52†	9,51*	1,34*	4,17*	6,1*	7,30†	8,53*	2,1*	
Magdeburg	6,37*	8,15†	10,47*	1,23*	2,7**	5,54*	7,51**	9,23†	10,32*	
Nordh.-Cassel	6*	8,23°	2*	8*						
Sorau	8,18†	1,36*	6,13**							
Thüringen	5,45*	7,53†	10,12*	11,41†	1,55*	8*	10,40†			
Berlin	4,35†	5,30*	9,8*	1,40*	5,50†	6,10*	9,3†			
Cönnern	6,30**	8,20†	1,50*	6,5*						

Ankunft in Halle von:

Leipzig	6,27*	8,9†	10,42†	1,18*	1,52**	5,40*	7,37**	9,18†	10,46*	
Magdeburg	5,31**	7,46†	9,41*	1,26*	4,5*	5,52*	7,26†	8,48*	1,52*	
Nordh.-Cassel	7,29*	1,14*	3,39*	8,45*						
Sorau	7,39*	1,4*	7,42†							
Thüringen	4,26†	8,5*	1,16*	5,25*	5,42†	9†	10,45*			
Berlin	4,39*	10,2*	11,38†	5,7*	10,33†	11*				
Cönnern	8,44*	12,56*	5,42°	8,34†						

* Personenzug. ** Gemischter Zug. † Courier- u. Schnellzug.

Hallescher Verein für Volkswohl.

Der **zweite öffentliche Vortrag** findet **Montag**, den 9. Nov., Abends 8 Uhr, in der **Kaiser-Wilhelmshalle** statt.

Herr Baumeister Rehbein: Wärme und Heizung.

Der freie Zutritt ist einem Jeden gestattet.

Der Abtheilungsvorstand.

Litteraria-Vorträge

zum Besten der hiesigen Volksbibliothek.

I Vortrag Sonnabend, den 14. November, Abends 6 Uhr, im Saale der Volksschule. Herr Dr. Opel: Zwei hallesche Feste im 17. Jahrhunderte.

Familienbilleets — bis zu vier Personen — sind für 2 Thlr., einzelne, zu allem Vorträgen gültig, für 1 Thlr. und Tagesbillets für $7\frac{1}{2}$ Sgr. in der Mühlmann'schen Buchhandlung zu haben.

Die übrigen fünf Vorträge finden Donnerstags statt, der nächste schon Donnerstag, den 19. November.

Symphonie-Concerte.

Die beiden letzten Symphonie-Concerte bewiesen auf's Neue das rüstige Weiterschreiten des Herrn Dir. Halle auf der betretenen Bahn. Der Mittelpunkt derselben waren die Mozart'sche G-dur-Symphonie mit der Finge und Beethovens Eroica. Ersteres Werk, wie alle Mozart'schen Arbeiten überhaupt, verlangt eine Feinheit der Ausführung, die jede Melodiephrase bis in die kleinsten Einzelheiten hinein klar vernehmbar werden lassen muß, natürlich auch überall in der schärfsten Nuancirung, wenn anders die Schönheiten genügend hervortreten sollen. Diese Aufgabe löste das Orchester sowohl in den drei ersten Sätzen, wie auch in dem machtvollen Gipfelpunkt des ganzen Werkes, der imposanten Quadrupelfuge, die so schön klar und melodiös dahin fließt, auf's Ueberraschendste. Besondere Erwähnung verdient auch noch die leichtfüßige Grazie des Menuetts, die ebenfalls recht hübsch zur Geltung kam.

Das letzte Concert brachte endlich Beethovens Es-dur-Symphonie, sehr schön executirt, trotz der großen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren.

Brav machten auch die 3 Hörner im Trio des Scherzo ihre Sache, eine Stelle, die immer eine gefährliche Klippe für die Aufführung dieses Werkes bietet. Auch der erste und letzte Satz ließen nichts zu wünschen übrig. Das Tempo hätten wir im Scherzo gern etwas lebhafter noch gehabt; auch der Trauermarsch konnte vielleicht ein um einige Schwingungen rascheres Zeitmaß vertragen, er ist an und für sich schon bedeutend lang und beim geringsten Verschleppen wird er daher leicht etwas zu breit. Die weiteren Orchester-Vorträge bestanden noch in Schumanns Wiegenlied für das Streichquartett arrangirt und in der Einleitung zu Lohengrin von Richard Wagner, beides hauptsächlich Aufgaben für das Streichquartett. Sehr interessant war uns auch die Liszt'sche Ungarische Rhapsodie Nr. 2, die durch ihre blendende Instrumentation, durch Zugkraft der (ungarischen) Motive und colossale Steigerung am Schluß heranscherd wirkt. Freilich ist der Eindruck mehr ein momentaner als ein nachhaltiger. Zu registriren ist auch noch die Wiederholung von Wagners Liebesmahl der Apostel. Von Ouvertüren standen auf dem Programm Mendelssons Ruy Blas, Cherubinis Lodoiva, und die zu Oberon von Weber, sämmtlich fein und accurat ausgeführt.

J. E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411105/fragment/page=0003

Fr. Naumann's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenfabrik,
alter Markt 3,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **selbstgefertigter Möbel** zu soliden Preisen. Für Wiederverkäufer **Sophagestelle** und **Stühle** in reicher Auswahl.

Bruchbandagen à 1 1/6 Thlr.
Gummistrümpfe empfiehlt
Barfüßerstraße 9. F. Hellwig.

Zwickauer Steinkohle,
Beste **Böhmische Salon-Kohle**
empfehlen in **ganzen Wagenladungen** sowie in **jedem kleineren Quantum billigst**
Ed. Lincke & Co.,
Kohlen-Niederlage am **Magd.-Halberstädt. Güterbahnhofe** vor dem Steinthore.

Heute Montag und **Dienstag** steht auf dem Bahnhofe der Halle-Leipziger Bahn eine Lowry guter
Winteräpfel
zum sofortigen Verkauf. **Walter.**

Tausendfach bewährt und bewiesen.
Der Timpe'sche Kraftgries hat sich bei meiner jüngsten Tochter als Ernährungsmittel so vorzüglich bewährt, dass ich Herren Timpe meinen besten Dank hiermit öffentlich ausspreche und allen Eltern den Kraftgries auf das Wärmste empfehle. Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit.
Halberstadt, 31. März 1874. **W. Baldamus.**
à Pack 8 u. 4 Sgr zu haben bei **Wilh. Schubert,** gr. Steinstrasse 2 und gr. Brauhausgasse 31, **Helmbold & Co.', Albert Beegen, August Möhring, Rich. Fuss, R. Storz** in **Halle a/S. Julius Poppe** in Alsleben. **Theodor Müller** in Cönnern. **Reinhold Müller** in Delitzsch. **Heinrich Nessler** in Schafstädt. **Rob. Kotzsch** in Zörbig.

Unentgeldl. Behandlung von Zahn- u. Mundkranken in der chir. Klinik Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 8 bis 9 Uhr. **Dr. med. Hollaender,**
Docent an der Universität.

Der deutsche Baukalender pro 1875,
2 Thle. I. geb. Preis Rthlr. 1. 5 Sgr,
ist vorräthig in **Knapps Sortimentsbuchhdlg.,** Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 17.

Das Engagements-Bureau des Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbands
macht hiermit bekannt, daß Musiker (Verbandsmitglieder) bevor sie Engagement nach hiesiger Stadt abschließen, sich laut § 11 der Vereins-Statuten vorher beim Präsidenten des Localvereins oder beim Unterzeichneten über die hiesigen Musikverhältnisse informiren.
Halle a/S. **C. Dölitzscher.**

Fürstenthal.

Dienstag, **Schlachtefest,** früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Wurst** und **Suppe.**
Peter.

Restaurant Rejall
an der Sophienstraße 1,
Mittwoch den 11. November
Erstes großes Schlachtefest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **div. Wurst** und **Suppe. Bier vorzüglich.** **Carl Rejall.**

Brückenwaage
sucht sofort, ca. 5 Ctr. Tragkraft,
Herrenstraße 11, I. Etage.

Ein gutes **Arbeitspferd** hat preiswerth zu verkaufen
Jänicke in Cöpeln.

Ein guter **Herren-Pelz** ist zu verkaufen gr. Rittergasse Nr. 1.
Friedrich Heinicke.

Eine Partie gute **Aepfel** sind im Ganzen u. im Einzelnen heute Montag und Dienstag auf der Magdeburg-Leipziger Bahn zu verkaufen.

Eine fast neue **Fahrstuhlwinde** mit 125 Fuß Kette verkauft billig
Franckeasplatz 6.

Eine engl. **Drehrolle** und großer **Wäschetrockenboden** steht zur Benutzung **Barfüßerstr. 15.**

Rockarbeiter werden gesucht Steg 17, Hof. **Göttmann.**

1500 Rthlr. werden zum 1. Januar zur 1. Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstr. 47.

Einkauf
von altem Eisen, Messing, Kupfer, Lumpen, Knochen 2c. und zahlt die höchsten Preise **Herrenstr. 11,** i. Hofe r.

Bitterfelder Briquettes à Ctr. 9 Sgr. 6 Pf. Schmeerstraße 18.
Auch werden Bestellungen ins Haus angenommen.

Neue und gebrauchte Möbel verkauft Trödel 7.

---

25 Krüge
Karlsbader Wasser (Mühlbrunnen) sind unterm Einkaufspreis abzugeben. Zu erfragen kl. Klausstr. 13, I. Etage.

Ein noch gut erhaltener **Flügel,** für eine Restauration passend, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen
Töpferplan 1, part.

Schlafstellen offen **Jenkergasse 3.**

Alkoholometer
und alle anderen Aracometer für Mineralöle, Bier, Lauge, Säuren 2c. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Näh-Maschinen,
die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjhr. Garantie
Aug. Baumgart,
Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 10

Spielwerke
von 1 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen 2c.
Spieldosen
von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarren-Ständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bierglaser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.
Preiscourante versende franco.
Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.
Größtes Lager von Holzschnitzereien.

Feinste Holsteiner Butter
à 16 Sgr per ℔. bei Entnahme von 10 ℔. empfehlen
H. Ch Werther & Co.

Hiermit ersuche Euer Wohlgeboren mir mit umgehender Post abermals 3 große Flaschen des so vortrefflich wirkenden **Balsam Billinger,***) gegen Rheumatismus und Gicht zu übersenden, da ich bei Anwendung der mir kürzlich zugesandten Flasche einen sehr guten Erfolg erzielt habe 2c.
Straßberg i/Hohenz.-Stgm.,
30. Juni 72.
Joseph Schilling.
*) Zu beziehen durch die **Engel-apotheke, Halle.**

Ein Haus, Mitte der Stadt, mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres ff. Berlin 1, 1/2 Tr. **Schütz.**

Ein gutes vollständiges **Federbett** zu verkaufen gr. Ulrichstr. 17, 3 Tr r im **„Alten Dessauer."**

---

1 verheir. Inspector, wo die Frau die Landwirthschaft gründlich versteht, findet z. selbstständigen Bewirthschaftung eines **Rittergutes** zum 1. Januar Stelle, mit Zeugnissen sofort persönlich im Compt. zu melden. **Fr. Binneweiss** in **Halle a/S.**

Landwirthschafterinnen, Kochmamsellé, Köchinnen, anständige **Mädchen** für Haus-, Stuben- u. Küchenarbeit, auch **Kindermädchen** finden sof. Stellen durch Frau **Binneweiss.**

Eine selbstständige angenehme Stellung in einer mit Rübenbau verbundenen größeren Wirthschaft wird einem tüchtigen Oeconomie-Inspector nachgewiesen. Näheres in d. Exp. d. Ztg. [234.]

Wohnungs-Gesuch. Eine Wohnung von 3 bis 4 Stuben, Kammern u. Zubehör, womöglich im Königsviertel, wird von einer stillen, kinderlosen Familie zum 1. April k. J. zu miethen gesucht. Offerten abzugeben im Cigarrengeschäft des Herrn **Spierling.**

Ein freundl. Logis, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, für 36 Rthlr. an kinderlose Leute zu vermiethen.
Giebichenstein, Gosenstraße 17.

Ein Bursche, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann sogleich oder später in die Lehre treten bei
R. Elitzsch, Bäckermeister, Steg 10.

Frauen an die Dreschmaschine gesucht gr. Brauhausgasse 30.

Eine möbl Stube u. K., vornheraus, passend für einen anständ. Herrn oder Dame ist am 15. d. M. zu bez. **Leipzigerstr. 13,** III.

Pensionärschüler finden in anst. Familie freundl. Aufnahme **kl. Ulrichsstraße 6,** II.

Donnerstag den 12. November Abends **präcis** halb 7 Uhr
Erstes Orchester-Concert
des **Hasslerschen Vereins** im Saale der Volksschule, unter Mitwirkung des Herrn Hofconcertmeisters **Kömpel** aus Weimar.
Programm: **Beethoven** Ouverture, Concert für die Violine, Quartett und Terzett a. d. Op. „Fidelio", Romanze für die Violine. **Spohr,** Adagio. **Mendelssohn-Bartholdy, Die erste Walpurgisnacht,** Ballade von Göthe für Soli, Chor und Orchester. **C. A. Hassler.**

Heute Montag den 9. November
Zwei große Extra-Militär-Concerte,
ausgeführt vom Trompetercorps Magdeb. Drag.-Regt. Nr. 6 unter Leitung seines Stabstrompeters A. Schwarze.
Nachmittags 1/4 4 Uhr **Weintraube.** **E. Heise.**
Abends 1/2 8 Uhr **Café David.** **C. Petzold.**
Entree 3 Sgr.

Generalversammlung
des Halleschen Wohnungsvereins
(Eingetragene Genossenschaft)
Freitag den 13. November Abends 8 Uhr
(im Saale des **Kühlen Brunnen.**)
Tagesordnung: 1) Entscheidung über Uebertragung des Eigenthumsrechts an Wohnungsgenossen im Sinne des § 15 des Statuts. 2. Ausschluß von Mitgliedern, welche ihren Verpflichtungen in Bezug auf Erwerbung von Geschäftsantheilen nicht nachgekommen sind.
Halle a/S., den 6. November 1874
Der Verwaltungs-Rath des Halleschen Wohnungsvereins
(Eingetragene Genossenschaft).
Dr. **Otto Ule,** Vorsitzender.

Vergangenen Sonnabend ist in der Restauration „zur Maille" ein schwarzer Hut vertauscht worden. Man bittet denselben in d. Exped. d. Ztg. gefl. umzutauschen.

Ein gr. gelber Hund zugelaufen **Giebichenstein,** Breitestr. 8.

---

2 anst. Herren finden Kost u. Logis **Unterberg 25,** III.

Auction.
Freitag den 13. November Nachmittags 2 Uhr versteigere ich **Geisthor 22** aus einem Nachlasse verschiedene Nußbaum- u. andere Möbel, darunter 1 Damen-Schreibtisch, 1 Schreibpult, 1 Komode, Wäsche- und Kleiderschränke, Tische, Sopha's, Fauteuils, Rohrstühle, Spiegel, Bettstellen mit Stahlfedermatratzen 2c.
W. Elste, Auct.-Commiss.

Feldmäuse
sicher zu vertilgen fertige auch, außer meinen bekannten **Pillen,** ein sehr billiges Mittel aus Weizenschrot an, welches, mit besonderer Witterung versehen, von den Thieren begierig gefressen wird u. sofort den Tod bringt. **Ganze Fluren unter jeder Garantie.**
D. Feller, Chemiker,
Bärgasse 4.

RUDOLF MOSSE
officieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- u. Auslandes
Halle a/S., Brüderstr. 14 I.
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt",** welches bei einer Auflage von **28,000 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Kölner Dombaulotterie.
Hauptgewinn: 25000 Thlr.
ferner 10000 Thlr., 5000 Thlr., 2000 Thlr. u. s. w.
Loose, à **Stück 1 Thlr.,** zu haben bei **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstraße 47 und **W. König** (Exped. der Saale-Zeitung) Moritzzwinger 12.

Familien-Nachricht.
Emma Henniges
Hugo Giebner
Verlobte. [H. 5,1003 b.]
Gimmritz b/Wettin, Cönnern a/S., den 5. November 1874.

Stadt-Theater.
Dienstag den 10. November 1874.
3. Vorstellung im II. Abonnement.
Zur Feier von Schiller's Geburtstag
Die Braut von Messina
oder
Die feindlichen Brüder.
Ein Trauerspiel in 5 Acten mit Chören von Schiller.

Weintraube.
Dienstag den 10. November
Grosses
Extra-Concert
vom **Halleschen Stadt-Orchester (40 Mann).**
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 3 Sgr.
Ouv. „Oberon" von C. M. v. Weber. Auf Wunsch „Ungarische Rapsodie Nr. 2" von Liszt. **W. Halle.**

Brockenhaus.
Heute Montag **Ragout** von Wild. Mittagstisch im Abonnement 7 Sgr.
A. Moritz.

Verein für Erdkunde.
Sitzung
Donnerstag den 12. November Abends 8 Uhr
im Hotel zum Kronprinzen.
Tagesordnung: 1) Dr. Ule über das Journal des Museum Godeffroy, unter Vorlegung der bisher erschienenen 6 Hefte. 2) Professor Kirchhof, Reiseerinnerungen aus Ostfriesland. 3) Dr. Ule über die von den deutschen Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchgangs gewählten Stationen, insbesondere die Kerguelen-, Crozet-, Auckland-Inseln u. Chifu in China.

Gartenbau-Verein.
Monats-Versammlung
Dienstag den 10. Nov. Abends 8 Uhr im Hotel zum Kronprinz:
1) Einfluß der Desinfectionsmittel auf den Dünger mit Rücksicht auf dessen Verwendung, von Dr. Ule.
2) Vortrag über die Pflege der Rasenplätze vom Institutsgärtner Hauschildt.
3) Verschiedene Mittheilungen.
Der Vorstand.

LITTERARIA.
Die CX. Sitzung findet ausnahmsweise nicht heute Monntag, sondern morgen **Dienstag d. 10. November** statt.
Generalversammlung: Geschäftliches. Vorstandswahl. Mittheilung.

Sing-Academie.
Dienstag d. 10. November Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer Mitglieder bei Herrn Musik-Dir. Voretzsch Wilhelmstrasse 5.
Der Vorstand.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187411105/fragment/page=0004